



DREI FRAGEN ZUR DIGITALISIERUNG IN STUDIUM UND LEHRE

mit Prof. Dr. Jens Weiß, Hochschule Harz

Die Rektoratsvilla der Hochschule Harz

Wie kann die Digitalisierung in Studium und Lehre an Hochschulen realisiert werden? Welche Erfahrungen haben sie auf ihrem Weg gemacht? In dieser Rubrik beantworten Vertreter:innen von Hochschulen Fragen zu Strategieprozessen im digitalen Zeitalter.

strategie digital: Was haben Sie aus der Peer-to-Peer-Strategieberatung gelernt?

Jens Weiß: Die Peer-to-Peer-Beratung hat genau in den zweiten Teil unseres dreijährigen Prozesses DigEL („Digitalisierte Elemente in der Lehre“) gepasst. Die Beratung hat uns in einigen wichtigen Punkten bestätigt, uns aber auch an einigen Stellen geholfen, bisher zu wenig bearbeitete Themen zu erkennen und bearbeitbar zu machen. Wir haben in der Folge dann vor allem an einem Verständnis von „Digitalisierung der Lehre“ gearbeitet, das zu uns – als kleine Prä-

senzhochschule – genau passt. Diese Überlegungen sind in eine Strategie zur Digitalisierung der Lehre eingeflossen, die 2019 im Senat der Hochschule verabschiedet wurde. Auf dieser Basis konnten dann organisatorische und personelle Voraussetzungen geschaffen werden, die letztlich bei der Umstellung auf die Online-Lehre im März/April 2020 ein wesentlicher Erfolgsfaktor waren. Die Fokussierung auf die Entwicklung von Lernszenarien als standardisierte Formate zur Nutzung digitaler Elemente in der Präsenzlehre, die ebenfalls von der Peer-to-Peer-Beratung angestoßen wurde,

soll im nächsten Jahr, das heißt 2022, wieder aufgenommen werden.

Die Peer-to-Peer-Beratung hat uns vor allem auch in den internen Diskussionen über die Digitalisierung in der Lehre sicherer gemacht. Wir haben gesehen, dass andere Hochschulen oder sogar große Universitäten an manchen Stellen ähnliche Probleme haben. Aber wir haben auch erkannt, wo unsere Stärken liegen und wie wir Digitalisierung zur Schärfung unseres Profils und zur Weiterentwicklung unserer Präsenzstudiengänge nutzen können.

strategie digital: Wenn Sie den Strategieprozess für die Digitalisierung in Studium und Lehre heute noch einmal anstoßen würden, was würden Sie anders machen?

Jens Weiß: Unter gleichen Rahmenbedingungen würden wir den Prozess wohl wieder ganz ähnlich planen und organisieren. Wenn wir insgesamt mehr Zeit und Personalressourcen für den Digitalisierungsprozess zur Verfügung hätten, würden wir vermutlich vor allem das Thema „Digital Leadership“ viel stärker aufgreifen und ganz grundlegend mit allen Fachbereichsleitungen und den die Lehre didaktisch unterstützenden Kolleg*innen angehen. Es lohnt sich sicher, mehr in die Entwicklung einer gemeinsamen Vorstellung von moderner, digitaler Didaktik und eines Leitbildes für die digitalisierte Lehre zu investieren, als uns das möglich war.

„Der Einbezug von Studierenden in Digitalisierungsprojekte, insbesondere als Berater:innen, hat sich außerordentlich bewährt.“

Der Einbezug von Studierenden in Digitalisierungsprojekte, insbesondere als Berater:innen, hat sich außerordentlich bewährt. Diese Möglichkeit hätten wir noch stärker nutzen können, aber auch dazu fehlten uns als kleiner Hochschule mit engem Stellenplan die Ressourcen, denn solche Projekte müssen auch übergreifend koordiniert werden. Und was wirklich nicht zu empfehlen ist, ist die Umsetzung von Digitalisierungsprojekten mit Personal-



PROF. DR. JENS WEISS

ist Professor für Verwaltungswissenschaften an der Hochschule Harz. Seit 2017 ist er als Prorektor für Hochschulentwicklung und Gleichstellung für die Digitalisierungsprojekte der Hochschule verantwortlich.

mangel im IT-Bereich oder im Rechenzentrum der Hochschule. Hier wäre ein deutlich früherer Ausbau der Unterstützung im technisch-didaktischen Bereich, aber auch im Administrationsbereich hilfreich gewesen.

strategie digital: Welches Thema treibt Sie derzeit um?

Jens Weiß: Nachdem wir nun – aus Sicht der Studierenden wie auch der Hochschulleitung und der meisten Dozent:innen – drei Semester sehr erfolgreich Online-Lehre betrieben und auch verschiedene hybride Szenarien ausprobiert haben, stehen wir vor der Frage, wie wir diese Erfahrungen in die Präsenzlehre einbringen um diese weiterzuentwickeln. Wir haben im Januar 2020 beispielsweise ein Konzept für *Active Learning Spaces* (ALS) entwickelt – da fragen wir uns jetzt, wie wir solche ALS auf Basis unserer neuen Erfahrungen realisieren wollen. Unsere Sicht auf die digitale Lehre und vor allem auch auf digitale Kollaboration zwischen Lehrenden und Lernenden, aber auch allein zwischen den Lernenden, hat sich in den letzten 1,5 Jahren erheblich verändert. Wir müssen jetzt darauf achten, dass wir unser Wissen über digitale Lehre so einsetzen, dass wir



Studierende am Campus Wernigerode

„Es geht also darum, nach der ‚Expressdigitalisierung‘ [...] zu sortieren, welche Erfahrungen guter Praxis wir dauerhaft beibehalten oder umsetzen wollen.“

damit einen Nutzen stiften und Lernertrag und -motivation optimieren. Gleichzeitig müssen wir Fälle, in denen didaktisch nicht optimale Präsenzlehre einfach nur in die digitale Welt transferiert wurde, anschauen und überlegen, was da besser zu machen ist. Es geht also darum, nach der „Expressdigitalisierung“, die wir uns alle 2019 noch nicht vorstellen konnten, zu sortieren, welche Erfahrungen guter Praxis wir dauerhaft beibehalten oder umsetzen wollen.

Gleichzeitig wird es auch darum gehen, Fehlentwicklungen zu korrigieren. Wir glauben, dass Lernen und Studieren auch eine Einbettung in einen sozialen Kontext brauchen und dass dieser für Bachelorstudierende wichtig oder sogar entscheidend für den Studienerfolg ist. Und wir denken auch, dass wir als Präsenzhochschule am Besten in der Lage sind, diese guten Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Studium zu garantieren. [sam]

ZIELE DER PEER-TO-PEER-STRATEGIEBERATUNG AN DER HOCHSCHULE HARZ, 2018/19

1. HANDLUNGSFELD: WEITERENTWICKLUNG DER LEHRE

- Erhöhung des Mehrwerts der Lehre (z.B. durch Einführung neuer Lehr- und Lernformen) zur Qualitätssteigerung
- Anreicherung der Curricula (z.B. durch ergänzende mediale Inhalte und neue Prüfungsformen)
- Erhöhung von Fach- und Methodenkompetenz (z.B. durch den Einsatz digitaler Wissensvermittlungskonzepte) zur Verbesserung der Ausbildungsqualität

2. HANDLUNGSFELD: STEIGERUNG DER DIVERSITÄT VON STUDIERENDEN IM HINBLICK AUF INTERNATIONALISIERUNG

- Schaffung von Freiräumen für neue Lehrmethoden und Erfahrungen der Lehrenden
- Kollaboratives Lernen im digitalen und analogen Raum
- Individualisierte Lernerfahrungen zur Steigerung der Studierendenmotivation
- Zeitliche und räumliche Flexibilisierung des Studiums
- Aktivierung neuer Studierender im Rahmen medialer Lernerlebnisse
- Neue Raumplanungskonzepte für die Ausstattung von Lehr- und Lernräumen für das digitale Zeitalter



Die Hochschule Harz ist auf dem Weg, sich für eine digitalisierte Welt zu transformieren.
[Symbolbild]